

gebieten wird nach sorgfältiger Abklärung die Handlungsfähigkeit der Mitglieder eingeschränkt, wie etwa auf dem Gebiet der Zölle und Kontingente oder der öffentlichen Ausschreibungen gemäß EFTA-Vertrag Art. 14. Im Gegensatz zur EWG sind der EFTA auch keine politischen Ziele gesetzt, vielmehr beschränkt sich ihre Tätigkeit ausschließlich auf wirtschaftliche Angelegenheiten: sie gilt vor allem der Außenwirtschaft. Wohl gerade aus diesem Grunde lehnt die EWG das Prinzip der Freihandelszone als alternative Lösung zur Schaffung des großen Marktes ab und hält daran fest, daß die bestehende Zollunion zur politischen Union werden soll.

Die staatspolitische Frage dürfte deshalb maßgebend sein für die Art der Verständigung mit der EWG, welche Liechtenstein anstreben könnte.

Bisher wurde der Fragenkomplex nur unter der Fiktion einer Vollmitgliedschaft Liechtensteins in der EWG betrachtet. Als große Alternative dazu stellt sich ein Assoziierungsverhältnis zur EWG «unter besonderer Berücksichtigung der spezifisch liechtensteinischen Verhältnisse» — eine Minimallösung, wie sie die Schweiz momentan anstrebt. Wenn die EFTA-Minister in ihrer Erklärung vom 28. April 1967 davon sprachen, daß die Initiative Großbritanniens neue Möglichkeiten für die Schaffung eines umfassenden europäischen Marktes aufzeigen könnte, an dem alle EFTA-Länder teilnehmen könnten, so war das wohl nicht mehr als Ausdruck eines Wunschenkens. Es bedeutet auch nicht viel, wenn etwa gesagt wird, Liechtenstein wolle und müsse am großen Markt teilnehmen. Die Frage ist, unter welchen Bedingungen dies möglich wäre. Die Antwort auf diese Frage ist entscheidend, und nicht der Wunsch, den zollfreien Zugang zum großen Markt zu gewinnen. Die Wirklichkeit wird uns voraussichtlich vor schwerwiegende Entscheidungen stellen und der obersten Landesbehörde wie auch den Unterhändlern kaum lösbare Aufgaben bringen.

Entscheidungen solcher Art sind nur vordergründig Entscheide über die Wirtschaftspolitik. Die Vermutung liegt nahe, daß bei solchen Entscheiden der Staatsidee eine Bedeutung zukommt, die sie im allgemeinen jetzt nicht mehr hat. Wir können den Fragenkomplex, um mit Professor Karl Schmid zu spechen, letztlich auf die Frage reduzieren: Was wollen wir eigentlich? Was wollen wir bekommen? Was wollen wir bewahren? Wie wollen wir unsere eigene Zukunft gestalten?

Die Antwort ergibt sich aus dem vorher Gesagten und aus der Art der Fragestellung. Gewiß ist die Frage nach der Effizienz unserer Wirtschaft von eminenter Bedeutung (im Kleinstaat ganz besonders).